

MARKUS HÄFNER

Irmgard Egger: *Italienische Reisen.*
Wahrnehmung und Literarisierung von Goethe bis Brinkmann.
München: Wilhelm Fink Verlag 2006. 160 S. € 22,90.
ISBN 978-3-7705-4342-7

Ästhetische Reflexionen über Italienreisen sind bis zum heutigen Tag unabweisbar ‚romantisch‘ konnotiert. Seit das späte 18. Jahrhundert Italien und insbesondere das *caput mundi* Rom nicht nur als Ziel biografischer Bildungs- und Selbstfindungsreisen entdeckt, sondern zunehmend auch zur arkadischen Heimat individueller Sehnsüchte, ja sogar zum Inbegriff des Poetischen überhaupt stilisiert hat, stehen selbst Texte wie Rolf Dieter Brinkmanns *Rom, Blicke* (1979) noch im langen Schatten dieses intensiv nachwirkenden romantischen Italienbildes.

Brinkmann schreibt sich ein in einen fortlaufenden literarischen Diskurs über Italienische Reisen, der bis zur Stunde nur in seinen Perspektiven, nicht aber in seiner Kontinuität und in seinen maßgeblich von Moritz, Goethe und den Frühromantikern ausgeformten Paradigmen brüchig geworden ist. Diesen Diskurs nachzuzeichnen, seine Fortschreibungen und Umschreibungen aufzudecken und zudem das Kohärenzverhältnis zwischen autobiografischer und ästhetisch-imaginativer Reisebeschreibung zu hinterfragen hat sich Eggers Studie *Italienische Reisen* vorgenommen. Methodologisch und argumentativ gelingt ihr dies weitgehend überzeugend.

Mit ihrer Beschreibung Italienischer Reisen als Diskurssystem, welches vielfältigen Tendenzen „der Semiotisierung, Ästhetisierung und Inszenierung bzw. der komplementären Dekonstruktion“ (S. 9) ausgesetzt ist, findet die Arbeit Anschluss an aktuelle philologische Theorien zur Profilbildung von Texten. Indem sie außerdem wahrnehmungstheoretische Fragen perspektiviert und sich für die Transduktion von Darstellungsstrategien der bildenden Künste in narrative Strukturen interessiert, leistet sie auch einen spannenden Beitrag zur Intermedialitätsdiskussion.

Gleich für Goethes *Italienische Reise* – der Ausgangspunkt von Eggers Überlegungen – werden aufschlussreiche Lektürepräzisionen gefunden. Im Gegensatz zu Brinkmann, so eine der zentralen Thesen,

Irmgard Egger: *Italienische Reisen*

Athenäum 2008

234 führte für Goethe der Einblick in die vieldimensionale topographische, historische und gesellschaftliche Schichtung der Stadt Rom nicht zu einer Reizüberflutung und perzeptiven Krisenerfahrung, sondern wurde für ihn zu einer Schule der Wahrnehmung (vgl. S. 13 ff.). Begeistert habe Goethe sich an den Stätten der Antike eine ganz neue Form des Sehens erschlossen, eine Verbindung von innerem und äußerem Blick, bei der die drei neuplatonischen Kategorien der Wahrnehmung – *aisthesis*, *phantasia* und *mnemosyne* – in idealer Form zusammenwirken und dadurch den Blick auch auf die vierte Dimension, die zeitliche Tiefe, freigeben. An Goethes Beschreibungen von Grabreliefs und der Arena in Verona weist Egger nach, wie Goethe die neue Erfahrung einer „vivisierenden Rekonstruktion“ (S. 22) des Vergangenen poetisch produktiv einsetzt.

Die Darstellung der Episode des *Römischen Carneval* ist die umfassendste und sorgfältigste philologische Analyse innerhalb der Arbeit. Egger weist präzise nach, wie Goethe hier ein bewegtes literarisches Bild (ein ‚*tableau mouvant*‘) der Maskerade in den Straßen Roms entwickelt. Goethes Beschreibung des karnevalesken Treibens, das sich bis zur kaum mehr kontrollierbaren orgiastischen Ekstase entfesselt, ist in klar abgesteckte räumliche und temporale Rahmenkoordinaten eingespannt, aus deren Trennung und Abfolge sich der Eindruck einer streng umgrenzten Dynamik entwickelt. Egger versteht das Gesamtbild als eine Allegorie auf das nur scheinbar bunte, „tatsächlich jedoch in engsten Grenzen von Raum und Zeit rasant ablaufende“ (S. 57) Menschenleben.

Karl Philipp Moritz' Reisebuch *Reisen eines Deutschen in Italien* attestiert Egger eine mit Goethes Blickwinkel verwandte, allerdings stärker historisch ausgerichtete Reflexion der Stadt Rom. Moritz liest in ihr wie in einem Zeichentext, in dem Geschichte wie in einem Vexierbild je nach Fokussierung entweder in ihren neueren oder ihren tieferen und älteren Schichten fixierbar wird. Die Erfahrung einer solchen Überschau verschiedener Zeitalter an einem Ort, bei der Gegenwärtiges und Vergangenes im ‚wesentlichen Moment‘ auf- einandertreffen, wecken im Betrachter das Gefühl eines „allumfassenden und mithin [...] göttlichen Blick[s] auf Raum und Zeit“ (S. 39).

Die Italientexte der literarischen Romantik entstehen teils früher, teils zeitgleich mit den Texten von Goethe und Moritz. Egger nimmt insbesondere Wackenroder und Tieck, sowie ausführlich E. T. A.

Hoffmanns *Prinzessin Brambilla*, *Die Elexiere des Teufels* und Eichendorffs *Aus dem Leben eines Taugenichts* in den Blick und zeichnet die Transsubstantiation der raumzeitlichen Gegebenheiten zur „innerseelischen Topographie“ (S. 42) nach. An Wackenroders und Tiecks *Herzensergießungen eines kunstliebenden Klosterbruders* (1796), den *Phantasien über die Kunst* (1799) bzw. *Franz Sternbalds Wanderungen* (1798) illustriert sie anschaulich, wie diese Texte ein stark imaginäres, sakralisierendes sowie arkadische Stereotypen regenerierendes Bild vom Süden ausformen (vgl. S. 42). In ihnen wird, Egger zufolge, der Phantasie und Poesie ein irrealer Fluchtpunkt und Ort im Mythos Italien zugewiesen. Allerdings unterschätzt die Autorin die Bedeutung und Nachhaltigkeit gerade auch der textstilistischen Prägungen, die der Italiendiskurs durch die Fragmentarizität und Multiperspektivität schon der frühromantischen Literatur erfahren hat. Sprachliche Zerklüftung, Diffusion der Standpunkte und eine Wahrnehmungskrise, die Irmgard Egger später bei Rolf Dieter Brinkmann ausweist, deuten sich in der Frühromantik bereits deutlich an.

Ihre *Brambilla*-Analyse vermag in dieser Hinsicht stärker zu überzeugen, insofern hier Hoffmanns Erzählstruktur – in Opposition zu Goethes geometrisch-euklidischen Textkonzepten – ausgewiesen wird als heterotopisches Netzwerk sich gegenseitig über- und unterblendender Projektionsräume und Zeitebenen. Anders als Goethe betone Hoffmann das Labyrinthische der Stadt Rom, indem er den Erfahrungsraum erzählperspektivisch vieldimensional aufspalte bzw. multipliziere. Hoffmanns Beitrag zum Italiendiskurs sieht Egger in der „Öffnung des Realen zum Fiktiven und [...] Imaginären“, in der Konnotation des Landes Italien als „Schwelle des Reichs der Einbildungskraft“ (S. 64), das mit Schauerelementen aufgeladen, zum lokaltemporalen Verwirrspiel oder (wie in Eichendorffs *Taugenichts*) zum unerreichbaren Schlaraffenland werden kann. Unverständlich bleibt hingegen, warum Egger den traditionsreichen Zusammenhang von Melancholie und Reise in ihrer Arbeit weitgehend ausblendet. Dadurch entgeht ihr etwa die Chance zu einer Neubewertung und Würdigung der Tieckschen Lyrikzyklen *Reisegedichte eines Kranken* und *Rückkehr des Genesenden*, denen sie mangelnde Ausstrahlung und fehlenden Apellcharakter attestiert (vgl. S. 50).

Im Werk von Seume, Grillparzer und Heine sieht Egger im Anschluss an die Romantik frühe Signale für eine ins Morbide weisende

- 236 Umdeutung, Dekonstruktion und zunehmende Fragmentierung des Topos italienischer Reisen. Rom, in der Frühromantik noch Zielpunkt vitaler utopischer Gesellschaftsentwürfe und Zukunftsprojektionen, ist in Grillparzers *Tagebuch auf der Reise nach Italien* (1819) zu einem Leichnam geworden; der Körper der Stadt wird nicht mehr visionär sondern retrospektiv wahrgenommen. Mit dem Heine-Kapitel, das panoramatische Fragmentierung und „Denaturierung der Natur“ (S. 102) in Heines Italienreisen feststellt, verliert Eggers Arbeit ihre Balance und wird – zumal in den mit „Impressionen – Erosionen“ überschriebenen Ausführungen zu Hesse, Hofmannsthal, Freud und Koeppen – ihrerseits fragmentarisch. Egger reduziert die Ästhetisierung italienischer Reisen im 20. Jahrhundert zwar nicht auf dekonstruktive Tendenzen, sondern benennt – etwa bei Freud oder Brinkmann – durchaus nachvollziehbar Neueinsätze in der Fortschreibung des diskursiven Erbes, doch ihre Darstellung verknüpft sich hier in schlaglichtartig gesetzte Kleinkapitel. Damit wird im letzten Drittel die argumentative Rückbindung an eine detaillierte Analyse der Primärquellen aufgegeben. Dennoch liegt insgesamt eine perspektivenreiche, auch methodisch innovative Relektüre deutschsprachiger Italienreisen vor.